

Naturwissenschaftlicher
Verein für das Fürstentum
Lüneburg von 1851 e. V.

Jahrbuch

Band 49



Herausgeber: Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter
2024

Herausgeber:
Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter
Satz und Lektorat: Sabine Arendt, lektorat@sabinearendt.org
Titelfoto: Werner Härdtle
Designvorlagen: borowiakzieheKG
Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg



© 2024
Naturwissenschaftlicher Verein
für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e. V.
Wandrahmstraße 10
21335 Lüneburg
<http://www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de>

ISSN: 0340-4374

Inhalt

Vorwort	5
Nachruf Henry Makowski	7
Antal Festetics	
Videobotschaft an Henry Makowski (Lüneburg) am 11. Juni 2022	15
Frank Allmer	
Vom Nistkastenvogelschutz zum Naturschutzmanagement	19
Hans-Werner Frohn & Jürgen Rosebrock	
Hans Klose und Max Hilzheimer – Wegbereiter eines modernen Naturschutzes in Ballungsräumen	25
Hansjörg Küster †	
Landschaftsbilder aus Menschenhand – Vortrag zu Ehren von Henry Makowski am 11. Juni 2022	35
Wolfgang Schacht	
Die Käfer der Holmer Teiche im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide	45
Hannah Markant	
Vergleichende Untersuchung zur Diversität von Dungkäfern auf Weiden mit antiparasitisch behandelten und unbehandelten Rindern im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue	93

Wolfram Eckloff

- Untersuchungen zum Straßenbau und zur Orientierung der
Glänzenschwarzen Holzameise *Lasius fuliginosus* (LATR. 1798)
(Formicidae, Hymenoptera) 111

Wolfram Eckloff & Barbara Eckloff

- Untersuchungen zur Aktivierung der Roten Waldameisen nach der
Winterpause (*Formica polyctena* FÖRST., Formicidae, Hymenoptera) 127

Ortrun Schwarzer

- Die Nelken-Sommerwurz (*Orobanche caryophyllacea* Sm.) im Elbvorland
bei Bleckede – Schutzbemühungen für eine der seltensten Pflanzenarten
Niedersachsens 151

- Studienfahrten 2018 bis 2020 177

- Vorträge und Kolloquien in den Wintersemestern
2018/19 bis 2020/21 179

Vorwort

Den vorliegenden Band 49 unseres traditionsreichen Jahrbuchs widmet der Naturwissenschaftliche Verein Lüneburg seinem langjährigen Ehrenmitglied Henry Makowski, der am 6. April 2023 in seinem 96. Lebensjahr gestorben ist.

In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste als Vorsitzender unseres Vereins von 1977 bis 1996 und als Unterstützer und Förderer in verschiedensten Zusammenhängen haben wir ihm zu Ehren kurz vor seinem 95. Geburtstag – am 11. Juni 2022 – im Museum Lüneburg ein kleines Festsymposium veranstaltet. Ein Nachruf und die Vorträge dieser Veranstaltung sind in diesem Band zusammengestellt.

Die Fachbeiträge im Weiteren haben einen entomologischen Schwerpunkt, gewähren interessante Einblicke in die Biologie, Faunistik und Gefährdung unserer heimischen Insektenwelt. Vielfalt und Reichtum dieser Artengruppe, ihre Anpassung an die unterschiedlichsten Lebensräume, ihre z. T. spektakulären Sinnesleistungen sind faszinierend, ihre Funktionen in fast allen terrestrischen Ökosystemen der Erde unerlässlich. Die Gefährdung dieser Artengruppe durch systematisch unbedachten Umgang mit unserer Kulturlandschaft wurde uns in jüngerer Zeit drastisch vor Augen geführt. So ist jede Studie zu den Insekten in unserer Region immer auch eine Mahnung, diese faszinierende Fülle an Fähigkeiten und Leistungen zu erkennen und wertzuschätzen.

Neben der gedruckten Fassung liegt das Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins Lüneburg inzwischen auch in digitaler Form vor. Seit dem Band 46 sind die Jahrbücher insgesamt sowie alle Einzelbeiträge auf der Homepage unseres Vereins unter www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de als pdf-Dateien verfügbar. Dort findet sich zudem auch eine vollständige tabellarische Zusammenstellung der Fachveröffentlichungen aus den Jahrbüchern des Vereins seit dem im Jahre 1865 erschienenen ersten Band.

Die Herausgeber

Vom Nistkastenvogelschutz zum Naturschutz- management

Frank Allmer

Es war ein sonniger Montag im Mai 1960 auf der Elbinsel Pagensand. Ich war dort Vogelwart. Da standen doch tatsächlich zwei Herren mitten in meinem Vogelschutzgebiet, in dem sich auf dem sandigen Spülfeld gerade große Seltenheiten angesiedelt hatten: Säbelschnäbler und Zwergseeschwalben. „Henry Makowski!“ stellte sich der eine vor, der zweite war Gustav Volkmann, Leiter der Vogelschutzwarte Hamburg. Den beiden wollte ich es aber mal zeigen. So ein Verhalten war ja nun wirklich kein guter Vogelschutz!

Die Säbelschnäbler und Zwergseeschwalben, eigentlich Küstenvögel, hatten sich weit im Binnenland auf einem frischen Spülfeld angesiedelt. Bei der damaligen Elbvertiefung war auf einer großen Fläche Sand aufgespült worden. Mit den beiden unerwünschten Besuchern nahm ich nicht die kurze Stecke zum nächsten festen Weg. Ich behauptete, aus Schutzgründen müssten wir einen Bogen schlagen. So stapften wir länger durch den lockeren Sand, als es eigent-

lich nötig war. Dabei unterhielten wir uns natürlich, und als wir dann endlich wieder festen Grund unter den Füßen hatten, hatte ich einen festen Arbeitsvertrag als Technischer Assistent an der Vogelschutzstation Lüneburg. Ich hatte damals überhaupt keine Ahnung davon, dass Henry Makowski so ein interessanter Naturschutzmann war.

Das nächste Mal traf ich Henry Makowski ein Jahr später im August, zur Heideblüte in der Lüneburger Heide beim Internationalen Heide-Naturschutz-Kurs der IYF, dem Internationalen Jugendbund für Naturbeobachtung und Naturschutz. Zum Heidelager kamen regelmäßig um die zwanzig junge Naturschützer aus 8-12 Ländern. Unser Lehrer war Henry. Als Erstes machte er mit uns eine Exkursion in das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Ganz selbstverständlich verließ er den Weg und ging durch die dichte Besenheide. Und das in einem Naturschutzgebiet! Da staunten wir schon mal. Und dann hat er sich sogar gebückt und eine kleine Kiefer ausgeris-

sen und die junge Birke daneben gleich mitgenommen. Da machten wir große Augen. Man darf doch in einem Naturschutzgebiet keine Pflanzen ausreißen!

Was war denn damals für uns Naturschutz? Man darf die Weidenkätzchen nicht pflücken, denn sie sind die erste Frühlingsnahrung für unsere fleißigen Honigbienen. Man muss im Winter die nützlichen Meisen füttern und für sie Nistkästen bauen, damit sie die schädlichen Raupen aus unseren Gärten und Wäldern verputzen. Die Spatzen aber soll man vernichten, denn sie fressen uns das Getreide für das Brot weg. Und Habicht und Sperber, Elstern und Krähen müssen wir bekämpfen, weil sie die nützlichen Singvögel jagen.

Von Henry Makowski hörten wir zum ersten Mal, dass Naturschutz in einer Kulturlandschaft wie der Heide Management heißt. Wenn wir keine Kiefern und Birken entfernen, haben wir in der Heide bald keine Heide mehr. Wenn wir in Mooren nicht Weiden und Birken abhacken würden, wäre da bald der Sonnentau verschwunden. Ohne Mähen oder Schafe gebe es auf den Feuchtwiesen keine Knabenkräuter mehr, und auf Trockenrasen ohne Beweidung wäre dort die Blauflügelige Ödlandschrecke bald nicht mehr zu beobachten.

Schon damals zeigte sich, was Wikipedia heute schreibt: „Henry Makowski gehört zu den Pionieren des westdeutschen Na-

turschutzes der Nachkriegszeit.“ In der wissenschaftlichen Forschung ist ein Pionier ein Mensch, der eine Vorreiterrolle einnimmt, etwas Bahnbrechendes leistet, jemand, der sich als Erster auf Neuland wagt. Weitere herausragende Merkmale von Pionieren sind Kreativität, dazu auch Durchsetzungsfähigkeit und Eigeninitiative. Das alles zeigte sich schon früh beim Naturschutzpionier Henry Makowski.

In der zweiten Woche des Heidelagers war es üblich, den Lehrgang nach Hamburg zu verlegen. Dort hatte Henry noch eine Steigerung parat: Bagger. Für uns junge traditionelle Naturfreunde waren Bagger die schlimmsten Feinde für die Natur. Straßenbau, Gewerbegebiete, Kiesgruben, neue Wohnsiedlungen: Überall zerstörten Bagger unsere geliebte Natur! In Hamburg zeigte Henry uns jetzt Bagger, die für den Naturschutz baggerten: Naturteiche, naturnahe Bachläufe, nasse Wiesen, die damals noch nicht Feuchtgebiete hießen. Diesen Begriff hat Henry Makowski erst Jahre später in der Naturschutzterminologie populär gemacht. Wir lernten von Henry: Der damals noch allgemein übliche Naturschutz mit der Käseglocke, die man über ein Gebiet stülpt, um Natur Natur sein zu lassen, ist nicht zielführend.

Ich durfte Henry Makowski ab 1960 ein Stück begleiten, und ich möchte in einigen Stichpunkten aus der Zeit berichten, in der Henry Makowski noch nicht in

der Oberliga des Naturschutzes spielte, aber bereits Naturschutzaktivitäten mit Eigeninitiativen förderte, die noch heute ihre Bedeutung haben.

Henry Makowski übernahm 1948 die Leitung der Vogelschutzstation Lüneburg Kalkberg. Die Vogelschutzstation blieb die wichtigste Wurzel seiner Lebensaufgabe. Schwerpunkt der Arbeit der Vogelschutzstation war damals die biologische Schädlingsbekämpfung in der Forstwirtschaft. Man glaubte, je mehr Nistkästen in einem Wald hängen, desto geringer ist das Risiko einer Massenvermehrung von Forstschädlingen. In Zusammenarbeit mit dem Landvolk, der Forstwirtschaft und verschiedenen Behörden sorgte die Vogelschutzstation dafür, dass in den Wäldern des damaligen Regierungsbezirks Lüneburg viele hundert Nistkästen aufgehängt wurden. Die Station selbst betreute vier Versuchsgebiete mit Nistkästenprogrammen, zum Beispiel im Lüneburger Forstamt Buschewald mit dem Schwerpunkt Bekämpfung des Eichenwicklers und in den von Bernstorff'schen Kiefernwäldern rings um Gartow mit dem Schwerpunkt Kiefernschädlinge. Die Betreuung dieser Nistkästen war eine der Aufgaben von Henry Makowski.

Die Vogelschutzstation Lüneburg war damals oben auf dem Kalkberg stationiert. Sie war auch Vogelpflegestelle für verletzte Vögel. Mitglieder der neuen,

sehr aktiven Jugendgruppe „Die Häher“ betreuten liebevoll Weißstorch und Co. Die Gruppe hatte Henry Makowski gegründet, und er leitete sie. Solche Jugendgruppen entstanden in jener Zeit vielerorts, wo es den Bund für Vogelschutz gab. Doch Henrys Pionierleistung war es, dass aus seiner Gruppe im Jahr 1950 nach dem Vorbild des Niederländischen Jugendbundes für Naturbeobachtung (NJJ) der Deutsche Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) hervorging.

Den DJN gibt es noch heute, er ist deutschlandweit verbreitet. Er ist keine Massenorganisation, doch immer wieder werden Mitglieder dieser Gruppen hervorragende Naturbeobachter und Naturschützer. Das Besondere: Mit 27 wird man zur „alten Socke“ und scheidet aus dem DJN aus. Da gibt es keine älteren Leiter. So lernen die Jugendlichen früh, Verantwortung zu übernehmen und Eigeninitiativen zu entwickeln.

Unter Leitung von Henry Makowski schloss sich der DJN 1956 mit gleichen Organisationen aus 12 Ländern zur International Youth Federation for the Study and the Protection of Nature, IYF, zusammen. Die Gründung fand in Salzburg statt. Nur zehn Jahre nach dem Krieg hat sich Henry erfolgreich für internationale Zusammenarbeit eingesetzt. Das war wirklich eine besondere Leistung.

Gegen Ende der 1950er-Jahre liefen die Nistkastenprogramme nach und nach aus. Immer stärker engagierte sich die Vogelschutzstation im ideellen Vogelschutz, zum Beispiel im Kranichschutz. Nur noch sechs Kranichpaare brüteten damals westlich der Elbe in Niedersachsen in den Landkreisen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Da stand der Schutz der Brutgewässer im Vordergrund. Henry Makowski leitete das Kranichschutzprogramm ein, eines der ersten Artenschutzprogramme auf der Basis einer Analyse der Lebensräume. So wurden dort, wo für die Kraniche ausreichend Nahrungsflächen vorhanden waren, auch Brutgewässer ausgebaggert. Hierbei zahlten sich die früheren Nistkastenaktionen in den Wäldern aus: Die Forstmeister kannten Henry Makowski von der Vogelschutzstation und unterstützten seine Vorschläge. So entstanden in den Wäldern viele Gewässer, bei denen die Baggararbeiten unter dem Titel „Feuerlöschteiche“ finanziert wurden. Manche dieser Feuerlöschteiche sind auch heute noch von Kranichpaaren besiedelt.

Nach dem gleichen Prinzip lief das Schwarzstorchprojekt. Da wurden zunächst in alten Buchenwäldern Nisthilfen hoch oben in den Bäumen angebracht. In der Nähe legte man Nahrungssteiche an. Die Vogelschutzstation kümmerte sich also nicht nur um den direkten

Brutplatz, sondern auch um den Lebensraum ringsum. Das waren erste Schritte des Biotopmanagements, wie es heute ein Schwerpunkt des Naturschutzes ist. Von Anfang an hat Henry Makowski engen Kontakt zur lokalen Presse aufgenommen. Mit dem Chefredakteur der Landeszeitung, Helmut Pless, hatte er sogar ein freundschaftliches Verhältnis. Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz lag Henry Makowski von jeher am Herzen, und er hat dafür ein großes Talent. Ein Beweis: Sein erstes Buch, das 1961 im Kosmos-Verlag erschien, war „Amsel, Drossel, Fink und Star – Vögel beobachten, Vögel versorgen“. Dafür wurde Henry Makowski mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Doch seine Leidenschaft bei der Öffentlichkeitsarbeit lag beim Filmen.

In seinem ersten Film „Ein Tag da draußen“ berichtete er 1950 von der Arbeit der Jugendgruppe „Die Häher“. Für die Dreharbeiten hatte er vom Bund für Vogelschutz aus Stuttgart eine Kamera geliehen bekommen. Und schon bei diesem Film zeigte sich eine besonders bemerkenswerte Eigenschaft von Henry Makowski: Er war ein guter Kameramann, ein guter Regisseur und ein guter Textautor, alles in einer Person. In vielen seiner Filme und Bücher war es Henry Makowski ein Anliegen, auf die historischen Beziehungen von Mensch und Natur hinzuweisen.

Wie erwähnt, ist Kreativität ein herausragendes Merkmal eines Pioniers, und Kreativität hat Henry Makowski in seinen Filmen immer wieder gezeigt, besonders bei den 26 Sandmännchenfilmen, die er in den 1960ern produzierte. Bei der Filmproduktion Böhm lagen viele Meter Naturaufnahmen von verschiedenen Hobbyfilmern. Minutenlang sang da in Nahaufnahmen die Nachtigall. Aber eine singende Nachtigall allein reicht nicht fürs Fernsehen. Henry fielen da schöne Geschichten ein, zum Beispiel die Geschichte mit dem Kiebitz.

Einer der Filmer, der einen brütenden Kiebitz auf dem Nest filmen wollte, hatte sein Tarnzelt offenbar zu nah an das Kiebitznest gebaut. Der Kiebitz war völlig verunsichert. Die Filmaufnahmen zeigten mindestens zehn Mal, wie der Kiebitz herankam, sich kurz aufs Nest setzte und dann wieder weglief. Auf dem Weg ans Nest kam er an einer großen Distel vorbei. Und daraus machte Henry: Der Kiebitz kommt und brütet, guckt kurz hoch und verlässt das Nest. Von oben sinkt ein dicker Luftballon heran. Den filmte Henry separat. Das wird dreimal zusammengeschnitten: Kiebitz rennt weg, kommt wieder zum Nest, der bedrohliche Luftballon kommt näher, und das noch mal und noch mal. Dann die Nahaufnahme: Der Luftballon nähert sich der stacheligen Distel, berührt sie und platzt. Die Gefahr ist vorbei. Der Kiebitz kann be-

ruhigt brüten. Gute Nacht liebe Kinder. Für die Nahaufnahmen des platzenden Luftballons hatte Henry eine Nähnaedel an der Distel versteckt.

Henry Makowskis Leben wäre nicht so erfolgreich verlaufen, hätte er nicht zwei starke Frauen an seiner Seite gehabt: Gisela und Gaby. Dazu noch mal zum IYF-Heidelager in den 1960ern. In der zweiten Woche des Lehrganges kam die Gruppe privat im Holzhaus der Familie Makowski in der Fischbeker Heide unter. Da hat sich Gisela immer sehr intensiv und nett um die Teilnehmer gekümmert. Bei den Makowskis in der Küche hing eine Schiefertafel an der Wand. Darauf war notiert, was vor der nächsten Reise alles an dem alten VW-Bulli gemacht werden sollte. Gisela meinte: „Damit ich das nicht vergesse.“ Und wir dachten uns: „So ist das also: Sie kümmert sich um's Alltägliche, damit Henry erfolgreich sein kann.“ Mehr brauche ich dazu wohl nicht zu sagen.

Gaby war in der Tierschutzjugend in Niedersachsen aktiv, als sie und Henry sich kennenlernten. Im Lauf der Zeit hat sie ihm den gesamten Bürokratismus abgenommen, und das neben ihrer Tätigkeit im Schuldienst. Sie war erste „Lektorin“ seiner Bücher und Veröffentlichungen, sie erstellte eine Liste seiner Publikationen und Filme, kümmerte sich um seine Website und um den Umgang mit dem Computer.

Anfang der 1970er wurde meine Verbindung zu Henry etwas lockerer. Da habe ich keine Geschichten mehr parat. Henry Makowski war bereits ein Global

Player des Naturschutzes, vielfach geehrt. Seinen Lüneburger Grundsätzen ist er immer treu geblieben.

Anschrift des Verfassers:

Frank Allmer

Am Springintgut 32

21339 Lüneburg

Frank.Allmer@gmx.de